

Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1924)
Heft: 32

Artikel: Der erfolgreiche Film
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-732316>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

kennt, mit was für einer gefährlichen, süßlich vergifteten Waffersuppe es untätig dulddend im Kino seine Kinder ernähren läßt.

★ ★

Der erfolgreiche Film.

Zu jeder Zeit haben die Zeitungen Feldzüge unternommen. Zu jeder Zeit haben sie durch gut bewiesene Artikel, durch spaßhafte oder gutgesinnte Kritiken der öffentlichen Meinung die Vor- und Nachteile irgend einer Sache darzulegen getrachtet.

In diesem Punkte kann man den Einfluß der Presse nicht leugnen. Es ist in allen Ländern so, daß, wenn die Zeitungen einen sogenannten Feldzug unternehmen, sie bereits immer den Sieg davontragen. Oft gelingen ihnen ganze Revolutionen, sie erzwingen von den Regierungen, daß sich diese für Fragen interessieren, welche die Presse aufgeworfen hat, und schwiegen erst, wenn man ihnen Genugtuung gab.

In den Vereinigten Staaten wird seit langem von den Zeitungen aller Staaten die Frage, betreffend die Gleichstellung des Scheidungs-Gesetzes in allen Staaten Amerikas, behandelt. Man weiß, daß bis heute dieses Gesetz in den Vereinigten Staaten überall verschieden war, was oft urkomische, öfter aber noch lächerliche Situationen hervorrief.

Aber trotz dem vielen Lärm, den die große Presse veranstaltete, trotz der vielen Skandale, die man veröffentlichte, um die Notwendigkeit der Abänderung dieses Gesetzes zu beweisen, blieb die öffentliche Meinung wie sie war.

Die phlegmatischen Amerikaner fuhren fort, sich dreimal im Jahr scheiden zu lassen, um sofort wieder zu heiraten, ohne sich um die Imbroglíos zu kümmern, welche durch die Verschiedenheit des Gesetzes in allen Staaten ihres Vaterlandes entstanden. Da mischte sich der Film, der bis dahin untätig zuschaute, in die Sache.

Der bekannte Regisseur und Berichterstatter Rupert Hughes hatte diese viel bestrittene Frage mit großem Interesse verfolgt und schrieb verschiedene Zeitungsartikel darüber. Er ging der Sache auf den Grund, indem er von Staat zu Staat reiste und die Lage studierte. So erfuhr er, daß man im Staate Süd-Carolinen überhaupt nicht scheiden darf, im Staate New York einmal, im Staate New Hampshire dagegen fünfzehnmal hintereinander. An Hand der Statistik bewies er, daß jährlich 150 000 Scheidungen nochmal so viele Eheleute trennten und das Schicksal einer Million von Kindern änderte.

Eines Tages unternahm er die Verfilmung eines von ihm selbst geschriebenen Szenarios, das die Presse in ihrem Feldzuge unterstützen sollte.

Die Rollen wurden unter guten Künstlern verteilt, denen es ein Vergnügen war, Neues zu schöpfen. Der Film, der den Namen der amerikanischen Stadt Reno trägt, wurde bald darauf dem Publikum vorgeführt. Der Erfolg überschritt alle Hoffnungen, und Helene Chadwick, Lew Godly, George Walsh, Carmel Myers wurden bald in allen Kinos Amerikas gezeigt.

Die Zuschauer interessierten sich plötzlich für dieses soziale Problem und die Zeitungen benützten die Gelegenheit, um eine neue Offensive zu unternehmen. Die Regierung sah ein, daß in allen Staaten ein gleiches Gesetz sein muß, und versprach ihr Mögliches zu tun.

Das ist ein großer Erfolg, den das Kino davontrug! Warum sollte man nicht öfters solche soziale Probleme verteidigen, wenn der Film auf guter Grundlage gebaut wird?